

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Mit der Beilage

Am häuslichen Herd.

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf. Anzeigen im amtlichen Teile 15 Pf. Reflektanzelle 25 Pf. Größere Aufträge nach Vereinbarung.

Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

**Wochenblatt für Annaburg**  
zugleich Publikations-Organ für

**und die umliegenden Gemeinden**  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 2.

Sonnabend, den 6. Januar 1917.

21. Jahre.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung

beiz. die Entrichtung des Warenumsatzsteuereins für das Kalenderjahr 1916.

Auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum Reichsteuergesetz werden die zur Entrichtung der Abgabe vom Warenumsatz verpflichteten gewerbetreibenden Personen und Gesellschaften im Kreise Torgau, mit Ausnahme der Städte Torgau, Belgern und Dornitzsch, aufgefordert, den gesamten Betrag ihres Warenumsatzes im Kalenderjahr 1916 sowie den steuerpflichtigen Betrag ihres Warenumsatzes im vierten Viertel des Kalenderjahres 1916 bis spätestens zum Ende des Monats Januar 1917 dem zuständigen Magistrat bezw. Gemeindevorstand schriftlich oder mündlich anzumelden und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung einzuzahlen.

Als steuerpflichtiger Gewerbetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Fischerei und des Gartenbaues sowie der Bergwerksbetriebe.

Bekanntlich ist der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 Mark, so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht; es empfiehlt sich aber für Betriebshaber, deren Warenumsatz nicht erheblich hinter 3000 Mark zurückbleibt, zur Vermeidung von Erinnerungen eine die Nichterreichung einer Anmeldung begründende Mitteilung zu machen.

Wer der ihm obliegenden Anmeldepflichtung zuwiderhandelt oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen nicht richtig Angaben macht, hat eine Geldstrafe zu erwarten, welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 150 Mk. bis 3000 Mk. ein.

Zur Erhaltung der schriftlichen Anmeldung sind Vorbrude zu verwenden. Sie werden bei den Ortsbehörden zur unentgeltlichen Abholung bereitgehalten und den Steuerpflichtigen auf ihren Antrag kostenfrei überhandt. Ohne Antrag erfolgt eine Anfertigung nicht.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umsatzes verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldepflichtigkeitsbescheinigungen nicht zugewiesen sind.

Torgau, den 28. Dezember 1916.  
Der Vorsitzende des Kreisaußschusses,  
Königliche Landrat.

Veröffentlicht:  
Annaburg, den 2. Januar 1917.  
Der Gemeindevorstand,  
J. S. Grune.

## Was geht in Rußland vor?

Ein Günstling des Zaren, Rasputin, von Mitgliedern der Hofgesellschaft ermordet, der Dumaabgeordnete Tolstoj und Angehöriger des liberalen Blocks aus politischen Gründen durch Widerstand beiseite gedrückt, ein Minister — diesmal Herr Makrow, der Justizminister, gestirbt und durch einen bisher gänzlich unbekannt gebliebenen Senator ersetzt, die Parteien der inneren Gärung und Aufkündigung wollen nicht aufhören und bilden eine seltene Illustration zu den frastierenden Reden, mit denen die Regierung der Trepow und Genossen sich ganz kürzlich erst in der Duma eingeführt hatte. Da war, rein äußerlich betrachtet, alles noch ein Herz und eine Seele; man ging für einige Zeit auseinander und mochte glauben, daß die schlimmste Gefahr mit dem Sturze des friedensverderblichen Premierministers hinweg überwunden sei. Aber siehe da: die neue Regierung zeigte sich nicht weniger „reaktionär“ als ihre Vorgängerin oewelen, und der Dumaobmann und seine Mitarbeiter, allen voran der unerbittliche Miljutin, der sich auf eine Politik der Gleichbehandlung vorbereitete, ließen sich bis ans Herz hinan.

Wie die Dinge wirklich liegen, lassen am besten die Vorgänge in Moskau erkennen. Dort hat das scharfe Ein-

schreiten der Polizeigewalt gegen Versammlungen der städtischen Selbstverwaltung, der Fürsorgevereine, der wissenschaftlichen Kreise wieder einmal zu sehr zuzunehmen. Die Moskauer Blätter sprechen von schrecklichen Ereignissen, ohne sie doch unter dem Bann der Besinnung näher beschreiben zu können; man spricht von zahlreichen Todesopfern, von der Weigerung, der zur Verstärkung der Polizei herbeigezogenen Soldaten, sich gegen die angeblichen „Mörder“ misshandeln zu lassen, von der Verhaftung des Stadtoberhauptes und des Fürsten Kromow, des Vorsitzenden des Selbstverwaltungsbundes — kurz, Wälder des Moskauer Hofes ist wieder einmal der Schauplatz einer Katastrophe, wie sie in Rußland an sich zwar nicht zu den Seltenheiten gehört, die aber zu der immer wieder betretenen einmütigen Entschlossenheit des Volkes, seine ganze Kraft gegen die äußeren Feinde des Landes aufzubieten, in kräftigen Widerspruch steht. Es ist möglich, daß auch diese Welle der Aufregung sich wieder verläuft wie so viele andere vor ihr; es kann aber auch sein, daß sie den Anstoß gibt zu Entwicklungen, die dem Zarenreich unter gar keinen Umständen erparat bleiben werden. Die Regierung hatte gehofft, daß der mit Sicherheit erwartete Sieg über die äußeren Feinde ihr mit Glanz über die inneren Gefahren hinwegschleichen würde, die „Gefahr“ — vorunter in Opposition verstanden werden — war und ist entsetzlich für diesen Sieg alle Kräfte einzulassen, um nachher dem Zaren dafür die Rechnung präsentieren zu können. Die schälimmer aber die Dinge draußer auf den Kriegsschauplätzen stehen, desto abnehmender verhält sich die Staatsgewalt gegenüber dieser „Gefahr“, von der nach ihrer Überzeugung der „Widerstand der Revolution“ ausgeht. So verhielt sich die Gegenpartei, und die Duma hält, wie es scheint, nachdrücklich die Zeit für gekommen, um auf's Ganze zu gehen. Sie fordert mit täglich sich verstärkendem Nachdruck ein Ministerium des nationalen Vertrauens. Das ist folches nicht aus irgendwelchen Bureaustellen zusammenzusetzen sein darf, darüber herrscht nur eine Meinung, und der Sängerkreis zurückkehren, welcher nicht der britische Vorkämpfer am Barenhofe, der allmächtige Herr Buhagan, ja doch seine Nähe. Seine Nachfolger können noch so viel von Konstantinopel und von den Dardanellen reden, das läßt die Duma nicht völlig kalt. Ihr ist Sesonow der Mann, der mit Eduard VII. den Bund zur Vernichtung Deutschlands geschlossen hat, und auf die kommt es ihr an, auf sonst nichts in der Welt. Da man aber selbst nicht weiß, wie dieses Ziel, auf's Geringste zu wünscheln, erreicht werden soll, werdet man die ganze agitatorische Kraft der Opposition auf das Gebiet der inneren Fragen, und da hat man allerdings leichtes Spiel.

Hier ist vollständige Hoffnungslosigkeit das Zeichen der Lage. Die Lebensmittel sind so groß als je, und niemand weiß zu sagen, wie es besser werden soll. Bücher und Anordnungen überall, und nirgendwas eine feste Hand, die sich gegen sie erhebt. Die Regierung steht, sobald diese Dinge auf's Tapet gebracht werden, völlig vereint da; selbst der sügale Reichsrat, diese Versammlung abgesetzter Würdenträger, hat sie für allemal in Gefahr — das ist nach und nach die allgemeine Überzeugung im Meiste des Zaren gebunden, und es will scheinen, daß wieder einmal ein radikaler Umsturz im Anzuge ist. Ob er von oben kommen wird oder von unten? Die größere Entschlossenheit zur Tat ist diesmal zweifellos auf der Seite des Volkes vorhanden. Die Regierung — sie muß auf den Balfeniesig warten, der durchaus nicht kommen will; und ebe sie das Eingehändnis wagt, daß er ihren Händen für immer entglitten sei, wird sie vielleicht selbst vorziehen, in Ehren unterzugehen, und vor der inneren Revolution den Platz zu räumen.

## Deutschlands Erfolge zur See.

Im Jahre 1916.

Das verfloßene Jahr hat unserer Marine als größte und ruhmvollste Kriegszeit die heilige Seeoffensive am Segerrast gebracht. Mit Ausnahme des Seeertrages am Segerrast am 24. Januar 1915 war es bis dahin in der Nordsee zu keinen ernsteren Zusammenstoß mit der englischen Flotte gekommen. Der „Beherrscher der Meere“ zog es vor, sich vor unserer Marine und besonders vor unseren U-Booten in den sicheren Buchten Schottlands

und der Orkney-Inseln zu verbergen. Erst nach 22 Monaten, am 31. Mai 1916, hatte unsere Flotte die lang ersehnte Gelegenheit, den Gegner zum Kampf zu stellen, und brachte ihm in dieser größten Seeschlacht, die bisher die Welt gesehen, eine sehr empfindliche Niederlage bei.

Bis gegen 10,30 Uhr abends tobte die Schlacht, in der 650 000 Kriegsschiff-Tonnen auf unserer Seite einer Übermacht von mindestens 1 200 000 Tonnen auf englischer gegenüberstanden. Allein an Großkampfschiffen war der Gegner uns fast um das Doppelte, an Kreuzern um das Dreifache überlegen. Trotz dieser Ungleichheit der Kampfmittel blieben die Engländer eine schwere Niederlage. Sie verloren rund 170 000 Tonne, darunter vier Großkampfschiffe, während unter Verlust nur rund 60 000 Tonne betrug. Ein Großkampfschiff, S. M. S. „Hiborn“, ging auch auf unserer Seite verloren, doch wurde es erst nach der Schlacht auf der Heimfahrt von der Mannschaft verlassen und von uns gesprengt.

Der Verlust an Untern, den die englische Flotte durch die Niederlage am Orkney in der ganzen Welt erlitten hat, war nicht wieder gutzumachen. Der Gegner hat sich seit dem verhängnisvollen 31. Mai nicht wieder hervor gewagt, und unsere Flotte sah sich deshalb im weiteren Fortgang des Jahres auf kleinere erfolgreiche Unternehmungen beschränken zu müssen.

Der schlimmste Schaden für die Engländer und ihre Verbündeten waren jedoch unsere U-Boote. Sie haben im letzten Jahre den Bereich ihrer Tätigkeit immer weiter ausgedehnt. In der Nordsee, im Atlantischen Ozean, im Nordischen Eismeer, an der amerikanischen Küste, im Mittelmeer und im Schwarzen Meer sind sie an der Arbeit gewesen, oft fern von jeglichen Hilfsquellen. Im letzten Teil haben sogar U-Boote mehrfach feindliche Schiffe gesunken. Unter den Schiffen unserer Feinde haben sie gewaltig aufgeräumt; die Gesamtverluste an feindlichen Kriegsschiffen betragen bis jetzt 192 Einheiten mit 744 600 Tonne. England allein dürfte ein Viertel seiner Kriegsschiffe verloren haben, bis auf rund 380 000 Brutto-Tonnen. Der Wert der verlorene Schiffe muß auf mindestens 2½ Milliarden Mark geschätzt werden.

Die Wirkung des Kriegsertrages unserer U-Boote, dessen Schlußpunkt sich in der ganzen Welt war, wurde in den feindlichen Ländern immer schwerer empfunden. England, das uns mit seiner vortrefflichen Flotte verdrängen wollte, sieht das Unerwartete jetzt bei sich selbst aufstehen und sucht dem drohenden Mangel an Nahrungsmitteln durch Einfuhrung der so oft verbotenen deutschen Ernährungsmittel zu begegnen. Frankreich und noch mehr Italien leiden angeblich noch unter einer immer stärker anwachsenden Notlage, so daß zum Teil schon ihre Gaswerke, Fabriken, Eisenbahnen und ihre Betriebe einstellen mußten. In Italien kostet heute die Tonne Kohlen gegen 800 Mark und nur auf den Hauptstädten können noch die notwendigsten Dinge verkehren. Diese schweren wirtschaftlichen Verlegenheiten unserer Feinde verdanken wir in der Hauptsache der Tätigkeit unserer U-Boote, die den feindlichen Schiffraum von Tag zu Tag verringern und damit zugleich die Frachtkosten immer höher hinauf treiben. Über damit nicht genug: wir es schon ihr Hauptverdienst, daß das Darobellen-Unternehmen im Januar 1916 gescheitert werden mußte, so haben sie außerdem auch die Zerstörertruppen nach Gallonien auf's härteste demütigt und zahlreiche Truppen, Munitionsschiffe und Kriegsmaterial-Transporte von oft unersetzlichem Werte vernichtet. Ganz besondere Erfolge erzielte sie bei der Verdrängung der russischen Infanterie im Nordischen Eismeer, wo die Verdrängung einer Anzahl vollbeladener Munitionsschiffe in Verbindung mit der ungeheuren Explosion in Ardangelsk von weitreichenden Folgen für die Schwächung der russischen Kampfkraft war.

Zu sehr gefährlichen Nachbarn für England sind gleichfalls unsere Seewerftreite an der Nordischen Küste geworden. Sie haben zahlreiche Vorläufe in den Kanal und an die Abenteurung unternommen, haben wiederholt Provinzschiffe gefasert, die Verbindung zwischen England und Holland oft ganz unterbrochen und so viel dazu beigetragen, das ohnehin schon nach der Schlacht am Segerrast stark geklunene Ansehen der englischen Flotte immer mehr zu untergraben. Den Feind auf seiner Zügel selbst haben dann unsere Marine-Luftschiffe auf fähigen Maschinen aufgestellt. Sie unter-



nahmen 17 Angriffe auf England, davon 6 auf London, und angriffen so den Gegner, eine Menge von Geschützen, Munition und Flugzeugen sowie eine Armee von Soldaten im Lande zu behalten, die so der Front in Frankreich und Flandern entgegen wurden. Von den vielen heldenmütigen Einzelaktionen unserer Marine sei schließlich noch die verwegene Fahrt des Hilfskreuzers „Wilde“ hervorgehoben, der nach dem Regen zahlreicher Winen an der englischen Küste und nach Durchbrechung der englischen Blockade am 2. März lang im Atlantischen Ozean kreuzte, 16 feindliche Handelsschiffe mit rund 68 000 Briten-Registrier-Tonnen aufbrachte.

Das Ergebnis des Seerrieges im Jahre 1916 ist für die englische Flotte somit wenig ehrenvoll gewesen. Beim jüngsten Regierungswechsel in England hat denn auch der verantwortliche Oberkommandierende der Flotte, Admiral Jellicoe, seinen Abschied nehmen müssen, und sein Nachfolger ist Admiral Beatty geworden, der in der Schlacht vor dem Skagerrak die Seeschlachtsergebnisse befehligte. Man nimmt ihm einen härteren Angriffseffekt nach, und man glaubt, daß er die bisher hartnäckig gehaltenen Defensivtaktik aufgeben wird. In der Skagerrak-Schlacht hat jedoch sein Angriffseffekt die Engländer schwere Verluste gekostet, so daß dieser „neue Geist“ in der englischen Flotte von unserer kampfbereiten Marine nur mit Freuden begrüßt werden wird.

## Von Freund und Feind.

Großbritanniens bedrohte Finanzkraft.

Berlin, 4. Januar.

In den Deutschen Kriegsnachrichten weist Dr. Jan Erben nach, daß die englischen Finanzen völlig serriktet sind. U. a. schreibt der Verfasser:

Am 14. Dezember hat das Unterhaus einen neuen Kredit in Höhe von 400 Millionen Pfund (8 Milliarden Mark) bewilligt. Das ist seit Ausbruch des Krieges der 14. Kredit; seit dem 1. April 1916, dem Beginn des neuen Rechnungsjahres, wurden 26 Milliarden Mark bewilligt, seit Ausbruch des Krieges zusammen 70,6 Milliarden Mark. Das Haushaltsjahr vom 1. April 1916 bis 31. März 1917 weist einen Gesamtkredit von rund 89 Milliarden auf, wovon aber nicht sämtliche Kriegsausgaben enthalten sind. Der letzte Voranschlag (1916/17) ist daneben mit 86 Milliarden in Einnahmen und Ausgaben abgesehen. Die Mehreinnahmen aus Zöllen und Steuern haben einen Anstieg gebracht, der beweist, daß England seine finanzielle Kraft überdacht habe. Ramentlich habe die Einkommensteuer vorliegt: Seit 8,36 Milliarden habe sie bis Ende Dezember nur 1 Milliarde Mark gebracht.

Der Verfasser kommt zu dem Schluß, daß die stolze Verherrlichung von Karlow, der Krieg werde nicht an der finanziellen Erschöpfung Englands vorzeitig enden, eitel Ruhmsredigkeit sei.

### Italien muß Kohlenhöchstpreise einführen.

Lugano, 4. Januar.

Im ganzen Lande sind die Preise für Kohlen jetzt derart gestiegen, daß durch eine Verordnung Höchstpreise eingeführt werden. Diese schwanken je nach den Eigenschaften zwischen 220 und 240 Lire die Tonne. Der Höchstpreis für Gießerkohle ist 300 bis 315 Lire die Tonne; da der Kohlenpreis im freien Verkehr um etwa 50 % den festgesetzten Höchstpreis übersteigt, so ist eine Erhöhung des freien Verkehrs vorzuziehen.

### Noch keine Verbandsantwort an Wilson.

Amsterdam, 4. Januar.

Nach Neuermeldungen wird die Antwort der Verbandsmächte an den Präsidenten Wilson wahrscheinlich erst einige Tage später, nachdem sie den Präsidenten erreicht hat, veröffentlicht werden. Es sollen im Text noch einige kleine Änderungen vorgenommen werden. Während in der Antwort an Deutschland die Bedingungen wiederholt werden, welche nicht angenommen werden könnten, darf erwartet werden, daß die Antwort an Wilson in deutlicheren Worten die einzelnen Verbindungen angeben wird, unter denen die Verbandsmächte bereit sind, in Unterhandlungen einzutreten.

Aus London verlautet weiter, Präsident Wilson beabsichtigt, seine Friedensbemühungen durch eine Resolution des Senats unterstützen zu lassen. Der Präsident lege den Schwerpunkt auf das Zustandekommen eines den Krieg fürverbin ausschließenden Völkerverbundes.

### Eine schwedische Stimme über die „Nationalitäten“.

Stockholm, 4. Januar.

Die bekannte schwedische Schriftstellerin Akerblom veröffentlicht eine Abhandlung über die Forderung der Verbandsmächte nach Wahrung des Nationalitätsprinzips. Die Verfasserin kommt zu dem Schluß, daß Deutschland bei wirklicher Durchführung dieser Forderung gut abschneiden werde. Es hätte nur einige polnisch sprechende Gebiete im Osten, müßte aber die russischen Disseprovinzen erhalten. Sehr zweifelhaft wäre es jedoch, ob es im Westen wirklich Angehörige fremder Nationalitäten bestände. Die durchaus deutschen Familiennamen im Elsaß sprechen gegen solche Annahme. Aber Rußland, England, o Himmel, wer wird die beiden stolzen Reiche wiedererkennen? Rußland würde Finnland, die Disseprovinzen, Litauen, Weißrußland, Polen, Ultramien, Beharabien, den ganzen Kaukasus und Zentralasien verlieren, England dagegen Irland, Indien, Südafrika, Ägypten, seine Stützpunkte in Arabien, Fernes Ägypten, Malta, Gibraltar und noch manches andere hergeben müssen.

Akerblom meint, es müßte besonders beflüßigt sein, die Geschicke von England und Rußland zu sehen, wenn wirklich das Nationalitätsprinzip durchgeführt werden sollte.

### Neuer Zwischenfall Washington-Mexiko.

New York, 4. Januar.

Die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko haben abermals eine Verschärfung erfahren. Hier wurde der mexikanische Generalkonsul unter der Beschuldigung verhaftet, in Verlegung von Wilsons Ausfuhrverbot von Oktober 1915 an einer Verschönerung teilgenommen zu haben, die sich die Verschönerung von Waffen und Munition nach Veracruz zum Ziele setzte.

### Verein englischer Militärflüchtlinge in Amerika.

New York, 4. Januar.

Unter dem ausfallenden Titel „Freundschaftlicher Verein britischer Auswanderer“ wurde im Hause einer Wirtin in New York ein Verein für britische Unternehmungen gegründet, die heimlich England verlassen haben, um sich dem Militärdienst zu drücken. Sie werden durch den Verein in jeder Weise, auch finanziell, unterstützt. „New York Tribune“ bemerkt zu der Nachricht, daß Mrs. Cox für kürzen einen Komitee beirat, welches eine amerikanische Friedensbewegung in großen Stil einleite.

### Saloniki ein zweites Gallipoli.

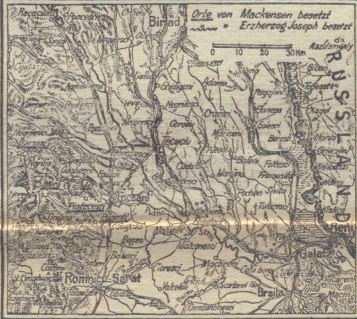
Wachsende Mißstimmung in England.

Der Wallländer „Secolo“ drückt in Fettschrift auf der ersten Seite eine Londoner Depesche über den zunehmenden Widerwillen der Londoner Kreise gegen das Saloniki-Unternehmen ab, das sich immermehr als zweites Gallipoli entpuppt.

Der „Secolo“ gibt ausführlich das von den Wallländern des neuen englischen Kabinetts initiierte verächtliche Urteil der „Daily Mail“ über Corral wieder und fragt, wie es kommen, daß 200 000 Bulgaren genötigt, um eine halbe Million Entente-Truppen in Schach zu halten? Es wäre besser, das Saloniki für die bevorstehende große Offensive im Westen zu verwenden, zumal der für seine Verproviantierung notwendige ungeheure Frachtraum besser für die Versorgung der notleidenden Ententevölker dienen würde. „Daily Mail“ meint, ob es nicht an der Zeit sei, den von Asquith begangenen schweren Irrtum der Saloniki-Expedition wieder gutzumachen, was Sache Lord George's wäre.

### An der front fociani—Macin.

Unsere und unsere Verbündeten Truppen haben, nach dem Pintecefti, Mera, Macin und Jizila genannt worden sind, in einer 90 Kilometer breiten Front, die von den Außenposten der rumänischen Stellung Fociani bis zur Donau bei Macin—Braila reicht, den Kampf gegen die



russisch-rumänischen Hauptstellungen an der Pforte der Moldau ansetzen. Fociani ist mit einem in einem Umkreis von 23 Kilometer zwischen der Putna und ihrem Nebenfluß Milcova sich hinziehenden Fortgürtel das eigentliche Einfalltor in die südliche Moldau. Es ist im Osten durch summförmige Gelände, im Westen durch Gebirgsketten besetzt. Die überwiegende Mehrzahl seiner „Batteriefrenten“, die nach dem System des preussischen Oberleutnants Schumann gebaut sind, ist nach Norden, Rußland zu, gerichtet. Wahrscheinlich sind aber überall starke Feldbefestigungen aufgemauert worden. Das gleiche trifft auf die Verbindung mit Galatz deckenden Brückenköpfe Remolona und Fundeni am Sereth zu, wo die Russen starke Kräfte verammelt haben. Während hier von Westen und von Süden ein starker Druck auf die letzte starke feindliche Verteidigungslinie am Eingang zur Moldau geübt wird, drängen gegen das an der Donau der Serethmündung bei Galatz vorgelagerte Braila deutsche und bulgarische Truppen über Macin an. Die Russen haben alles daran gesetzt, den letzteren überaus wichtigen Brückenkopf zu halten. Es gelang aber, sie herauszuwerfen und an den Rand des Siggelandes hinauszudrücken, das sich westlich von der Stadt Macin und dem Dorf Jizila bis nach Bacarini an der Donaumündung hinzieht.

## Der Weltkrieg.

### Die Berichte der Deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 2. Januar.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Ypernbogen lebhafter Artilleriekampf. Englische Panzergeschwader wurden abgewiesen. In der Champagne, im Argonner Wald und auf dem Düster der Maas drängen deutsche Stoßtruppen und Patrouillen in französische Gräben und fechten mit Gefangenen und Beutejücken beiseite, gemäß zurück.

Ein englisches Großflugzeug fiel in unsere Hand.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Unternehmungen russischer Jagdkommandos südlich von Riga, im Südwesten von Stanislaw blieben ohne Erfolg.

Südlich des Trosoljales gelangte der vielmumstrittene Oberbefehl des Lt. Faltucanu durch frischen Mutismus in deutschen Besitz. — Längs der aus dem Bereczergebirge zum Sereth führenden

Täler waren Angriffe den Feind weiter zurück; unsere Truppen erklimmen beiderseits des Ditozales mehrere Höhenstellungen. Soveja im Südfal ist genommen. Russisch-rumänische Vorstöße wurden zurückgeschlagen, 300 Gefangene eingebracht.

Die 9. Armee zwang den Russen, in scharfem Nachdrängen seine Nachhut vorwärts zu weiterem Rückzug. Von Westen und Süden näherten sich deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den Brückenkopfstellungen bei Fociani und Fundeni. Über 1300 Gefangene und viel Kriegsmaterial blieben in der Hand des unermüdlichen Vorkämpfers. — Zwischen Bugaul und Donau hält der Gegner seinen Brückenkopf. — Ostlich von Braila, in der Dobrußka nahmen deutsche und bulgarische Truppen zäh verteidigte Stellungen der Russen und warfen ihn auf Macin zurück. In den Kämpfen zeichnete sich das Pommerische Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 9 aus.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

Unaufhaltbar drängen trotz zähen Widerstandes der Russen und Rumänen die deutschen, österreichischen, bulgarischen und türkischen Truppen konzentrisch in den Gebirgsregionen der Moldau und Siebenbürgens, in der Nordoste der großen Walachei und in der Dobrußka weiter vor.

Großes Hauptquartier, 3. Januar.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Mit zunehmender Sicht entwickelte sich nachmittags lebhafteste Artilleritätigkeit im Maas-Gebiet. — Am Pintecefti-Walde drangen Patrouillen des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 93 bis in den dritten französischen Graben vor und fechten nach Festigung der Verteidigungsanlagen mit 12 Gefangenen zurück.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Drijinjatj-Sees wurden russische Streifkommandos vertrieben. — Ostlich von Floczou bei Manajow holten Stoßtruppen der Leibbatalion Brigade im Verein mit österreichisch-ungarischer Infanterie 3 Offiziere und 127 Mann aus den russischen Linien.

Starke feindliche Angriffe gegen Mt. Faltucanu scheiterten verlustreich. — Zwischen Sufista und Putna-Tal sind mehrere Höhen im Sturm genommen. Gegenstände der Russen und Rumänen abgeschlagen und Baresci und Topesci nach Kampf besetzt worden.

Unsere Bewegungen vollziehen sich weiter planmäßig. — In den Bergen zwischen Jabala-Tal und der Ebene drängen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den Feind nach Nordosten zurück. — Westlich und südlich von Fociani stehen Truppen der 9. Armee nun vor einer befestigten Stellung der Russen. Pintecefti und Mera am Milcovul wurden gestürmt. 400 Gefangene sind eingebracht. — In der Dobrußka ist der Russe trotz zäher Gegenwehr weiter auf Bacarini, Jizila und nach Macin hinein zurückgedrängt worden.

#### Macedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

In planmäßigem Verlauf der Operationen drängen die Deutschen und ihre Verbündeten weiter gegen die russisch-rumänischen Hauptstellungen an der Sereth—Putna—Donau-Linie vor.

#### Die Dobrußka vom Feinde gesäubert.

Großes Hauptquartier, 4. Januar.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Regen und Nebel geringe Gefechtsstätigkeit.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Pringen Leopold von Bayern. Nordwestlich von Dünaburg drangen Kompanien des obdenburgischen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 269 über das Duna-Gebirge und entziffen den Russen eine Insel. Über 40 Gefangene und mehrere Maschinengewehre wurden zurückgeführt.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph. In den Waldkarpaten gelang es russischen Abteilungen sich in der vorerben Stellung nördlich von Westkacel festzusetzen. — Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen nahmen nördlich der Dina-Strasse und beiderseits von Soveja im Sufista-Tal mehrere Höhen im Sturm und hielten sie gegen starke Angriffe der Gegner.

Gruppen des Generalfeldmarschalls von Macfenien. Derselbe von Dohbeli (nordwestlich von Fociani) ist der Milcova-Abschnitt überwunden. — Westlich der Bugaul-Mündung verlustete starke russische Kavallerie vorzudringen; sie wurde zurückgeschlagen. — Schützer an Schützer haben deutsche und bulgarische Regimenter die hartnäckig verteidigten Orte Macin und Jizila gestürmt. Bisher sind etwa tausend Gefangene und zehn Maschinengewehre eingebracht. — Die Dobrußka ist damit bis auf die Schmale gegen Galatz verlaufende Landzunge, auf der noch russische Nachhut halten, vom Feinde gesäubert.

Macedonische Front. Keine besonderen Ereignisse. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Wien, 4. Januar. Der amtliche Heeresbericht bescheidet die Lage auf dem italienischen und südlichen Kriegsschauplatz als unverändert.



### Die Corpedierung des Hilfskreuzers „Rouen“.

Aus Geni wird jetzt bestätigt, daß der französische Hilfskreuzer „Rouen“ das Opfer eines U-Boots-Angriffs geworden ist.

Der „Rouen“ wurde durch ein Torpedo in zwei Teile gespalten. Das Heck des Dampfers wurde in den Tiefen von Seeleer geschleppt.

„Rouen“ ist ein Kanaldampfer der französischen Staatsflotte auf der Linie Dieppe-Nieuw-Orleans und faßt 1680 Tonnen. Als Hilfskreuzer diente er wahrscheinlich dem Transporthilfe über den Kanal.

### Im U-Boots-Kriegsvertrag verurteilt.

Als verurteilt werden gemeldet: der englische Dampfer „Sollybrand“, der norwegische „Grico“ und der schwedische „Goselände“, ferner die französischen Segler „Lunaobis“, „Marie Rous“, und „Dauris“, sowie der Fischdampfer „S. N. 2182“ und der Fischkutter „S. N. 10007“.

### Phantastien englischer „Koyfänger“.

Aus einer Notiz der „Times“ geht hervor, daß das englische Kriegsergebot der Besetzung des englischen Unterseeboots „E. 9“ Kaufpreises in Höhe von 1872 Mark für die Verbringung zweier deutscher Fischer auf der Höhe von Mons Aint und zwischen Bindau und Gotland mit der getamten Besetzung bewilligte. Tatsächlich ist, wie von deutscher Seite festgestellt ist, im ersten Fall das deutsche Torpedoboot überhaupt nicht getroffen worden. Im zweiten Fall wurde wirklich ein deutsches Torpedoboot zwischen Bindau und Gotland durch den Torpedo eines Unterseeboots getroffen. Die Beschädigung war aber so gering, daß das Boot mühelos wieder erholen konnte und ist heute längst wieder im Dienst befindet. Der englische Kommandant und seine Leute, durch den Reiz des Goldes verführt, haben mehr erzählt, als sie wirklich erlebt haben.

### 90 000 Quadratkilometer rumänischer Bodens besetzt.

Der rumänische Mitarbeiter der „Neuen Züricher Zeitung“ meldet: Das von den Truppen des Erbundes bis Jahreschluss besetzte Gebiet betrage etwas weniger als  $\frac{1}{3}$  des gesamten Landes. Von den 34 rumänischen Verwaltungsdistricten in der Ausdehnung von 139 000 Quadratkilometern seien 20 Districte mit rund 90 000 Quadratkilometern in den Händen der Verbundstruppen.

### Flüchtige rumänische Offiziere.

**Budapest, 30. Dez.** Das bulgarische Blatt „Dnevnik“ meldet von der russischen Grenze, daß ein großer Teil der rumänischen Offiziere flüchtig geworden sei und in Rußland umherirre. Der rumänische General Angelescu habe die Verordnung ausgegeben, daß Offiziere, die sich unbeanstandet in Oestrich aufhalten, unverzüglich einreichen sollen, und zwar die zum 1. und 2. Korps gehörenden nach Ungarn, die zum 3. und 4. Korps gehörenden nach Galaz, die zum 5. Korps gehörenden nach Braila.

### Spanien stellt seine Schifffahrt ein.

Die spanischen Reedereien beabsichtigen, die Schifffahrt in der Kriegszeit stillzulegen, sofern sie nicht Garantien erhalten, daß ihre Schiffe nicht durch deutsche Unterseeboote vernichtet werden. Die Anmusterung von Seeleuten für die Meise in den nördlichen Gewässern wird immer schwieriger. Die Reederei haben die Regierung eruchtet, dem unangenehmen Zustand ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden.

### Kleine Nachrichten.

**Wien, 4. Jan.** Minister des Äußern Graf Czernin besetzt sich heute ins deutsche Hauptquartier, um sich dem Kaiser vorzustellen. Von dort reist Graf Czernin nach Berlin.

**Budapest, 4. Jan.** Der österreichisch-ungarische Gesandte und bevollmächtigte Minister in München, Geheimrat Dr. Ludwig Belicz v. Passolofava, der anlässlich der Krönungsfeierlichkeiten hier weilte, ist insolge Heimrückwegs gefahren.

**Konstanz, 4. Jan.** Wie Vatersburger Betreibungen berichten, hat der Jar die Zusage von 1916 in den Beratungen des Ministerrates über auswärtige Angelegenheiten angeordnet. Ferner wurde von 1916 in feierlicher Sitzung der russisch-englischen Handelskammer in Anwesenheit des englischen Botschafters Buchanan zum Ehrenvorsitzenden dieser Kammer gewählt.

**Wien, 4. Jan.** Dem „Corriere della Sera“ zufolge wird Lloyd George demnächst in Rom erwartet.

**Genf, 4. Jan.** Wie Waller Blätter aus Madrid melden, besetzen die „Esbona Ruco“, „Correo Espanol“ und „Nacion“ die spanische Antwort auf die Wilson-Notiz als nützlich zugunsten der Entente. Der „Serabdo“, „Mundo“ und „Diario Universal“ finden sie dagegen sehr opportun und erklären sich beifriedig.

**Petersburg, 4. Jan.** Die Anhänger des gestörten Rasputins verlassen Petersburg, da sie für ihre Sicherheit fürchten. Das Fürstentum Westsibirien sowie die Fürstentümer Westsibirien und andere hochgeachtete Freunde des Wundermonds haben sich auf ihre Güter im Innern Russlands begeben.

**Konstantinopel, 4. Jan.** An der Frontfront griff der Feind am 31. Dezember einen Teil unserer Stellung an, wurde aber mit schweren Verlusten zurückgedrängt. Seine Verluste werden auf 500 bis 600 Mann geschätzt.

**Paris, 4. Jan.** Auf dem nordfranzösischen Kriegsschauplatz wurde der Befehlshaber General Foch von seinem Vorgesetzten erhoben und Goltzmann zu seinem Nachfolger ernannt.

### Politische Rundschau.

**Deutschland.** Ein jetzt veröffentlichter Erlass bringt wichtige Änderungen über die Weeresfähigkeit zu Nichts Haus Beurteilten und mit Eheverlust Betroffenen. Die Zahl der in Betracht zu ziehenden Personen ist ziemlich gering. Von ihnen sollen nur

diejenigen in den Seeresdienst aufgenommen werden, die kriegsverwendungsfähig sind und sich freiwillig melden. Ihnen wird somit Gelegenheit geboten, ihre bürgerliche Ehre wiederherzustellen.

Die durch den schwedischen Gesandten in Berlin übergebene Antinote der Verbändsregierung auf die deutsche Friedensnote soll als bald veröffentlicht werden, nachdem einige telegraphische Bestimmungen richtiggestellt sind. Im wesentlichen soll aber der durch die „Agence Havas“ veröffentlichte Wortlaut mit dem Original übereinstimmen. Die Antwort der deutschen Regierung auf die Friedensnote Dänemarks, Schwedens und Norwegens spricht vollstes Verständnis für die Beweggründe aus, die die drei Regierungen bei ihren Kundgebungen geleitet haben. Die Antwort schließt mit der Bemerkung, daß es von den Gegnern abhängt, ob der Versuch, der Welt die Segnungen des Friedens wieder zu geben, von Erfolg gekrönt sein würde.

In einer Unterredung des Vertreters der Wiener „Neuen Freien Presse“ mit dem deutschen Reichsfinanzler sprach Herr v. Bethmann Hollweg über den deutschen Kriegswillen. Der Kanzler sagte u. a.: „Wir haben im Verein mit unseren Bundesgenossen das Unsere getan, um der Welt ein weiteres Wintergelegen zu erproben. Wenn das neue Jahr uns dem Frieden nicht näher gebracht hat, so ist das die Schuld unserer Feinde. Wie bisher, ist Entschlossenheit und Siegeswille unsere Parole. Was noch kommen mag, kann nur dazu führen, daß wir und unsere Bundesgenossen noch fester aneinanderdrücken. Deutschland und Österreich-Ungarn haben in diesen Kriegsjahren in einem Erleben von ungeheurer Wucht Gelegenheit gehabt, zu erleben, was sie einander sind und für alle Zukunft sein werden. Unser Bündnis hat sich als ebener Fels erwiesen, an dem jeder Ansturm zerbricht. So wird es auch im neuen Jahre bleiben.“

### Lokales und Provinziales.

#### Bezugsheine für Schuhwaren.

**Maßnahmen zur Bewirtschaftung getragener Schuhe und Kleider.**

Die in letzter Zeit beobachtete übermäßige Versorgung des Publikums mit Schuhwaren hat den Bundesrat veranlaßt, auch die Schuhwaren der Regelung durch die Reichsbevollmächtigte zu unterstellen. Dies ist durch eine Verordnung betreffend Verringerung der Bekleidungsstücke vom 10. Juni 1916 über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirt- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung geschehen, die die Schuhwaren aus Leder, Web-, Wirt- oder Strickwaren, Füll- oder filzartigen Stoffen der Bezugsheinepflicht unterwirft. Für bestimmte Luxus-Schuhwaren, deren Neuanfertigung nur noch in sehr beschränktem Umfang möglich ist, ist eine ähnliche Regelung wie für die hochwertigen Kleidungsstücke vorgelesen; gegen Abgabe eines Paars getragener gebrauchsfähiger Schuhe oder Stiefel mit Lederunterboden wird eine Abgabebefreiung erteilt, die zur Erlangung eines Bezugsheines auf 1 Paar Luxus-Schuhe ohne Prüfung der Notwendigkeit der Anschaffung berechtigt, jedoch nur auf 2 Paar bis Ende 1917. Die Schuhreparatur ist nicht bezugsheinepflichtig.

#### Getragene Kleidung, Wäsche, Schuhe.

Die Bewirtschaftung der getragenen Kleidungs- und Wäschestücke wird den Kommunalverbänden übertragen, die das Ein- und Verkaufsmonopol für diese Gegenstände erhalten. Niemand darf mehr an andere als an behördlich zugelassene Stellen getragene Kleidungs- und Wäschestücke entgeltlich veräußern; der gewerbsmäßige Erwerb solcher Gegenstände ist nur noch solchen Stellen erlaubt. Für den Abhandel sind Uebergangsbefreiungen vorgelesen. Den behördlichen Uebergangsbefreiungen zur Erlangung von Bezugsheinen für hochwertige Kleidung- oder Luxus-Schuhwaren übertragen. Während bisher nur der Kleinhandel und die Maßschneiderei der Bezugsheinepflicht unterworfen war, wird diese jetzt auf jede Ueberlassung zu Eigentum oder zur Verwertung erstreckt, wenn diese Ueberlassung durch einen Gewerbetreibenden mit Web-, Wirt- und Strickwaren oder Schuhwaren erfolgt. Demnach fallen jetzt auch die sogenannten Garb- oder Verleihergeschäfte sowie die Schenkung seitens der Gewerbetreibenden unter die Bezugsheinepflicht. Nur bei Wäscheverleihergeschäften ist für ihren derzeitigen Bestand eine Ausnahme gemacht; sie dürfen jedoch ihren Bestand nicht vermehren. Desgleichen ist allgemein jede Ueberlassung sonstiger Gegenstände für nicht mehr als 3 Tage bezugsheinfrei. Ferner ist das bereits früher von der Reichs-Bekleidungsstelle ausgesprochene Verbot, den Preis ganz oder teilweise vor Empfang des abgestempelten Bezugsheines zu fordern oder anzunehmen, wiederholt.

Weiter wird vom 15. Januar 1917 ab die Vermittlung der Bezugsheine durch die Geschäfte oder Wandergewerbetreibenden verboten; nur das Auslegen der Bezugsheinevorbrände und deren Ausfüllung in den Geschäften kann von den Kommunalverbänden weiter zugelassen werden. Endlich wird jeder Hinweis auf die Bezugsheinepflicht oder die

Bezugsheinevergebung zu Zwecken des Wettbewerbs in einer für die Öffentlichkeit erkennbaren Weise verboten.

#### Der dritte Winterfahrplan.

Am Mittwoch, 10. d. M. wird auf zahlreichen Strecken ein neuer Fahrplan in Kraft treten. Dieser wird sehr bedeutenden Änderungen unterworfen sein. Die mit Rücksicht auf die zurzeit sehr schwierigen Betriebsverhältnisse und zur schnelleren Abwicklung des überaus belasteten Güterverkehrs notwendig sind, zusammenzufassen. Dieser neue Plan wird den dritten Winterfahrplan der deutschen Eisenbahnen bilden. Der erste erschien Anfang Oktober und der zweite Mitte November. Zugleich wird mit dem neuen Plan eine große Tätigkeit und Verständigkeit der Zugverbindungen, die der zweite Winterfahrplan zum Teil schon mit Erfolg angestrebt hat, wieder in die Kursbücher einführen. Es handelt sich nicht nur um Verminderung der Zugzahl. Es werden auch neue Züge eingelegt. Außerdem muß die Schnelligkeit der bisher mit 70-80 Kilometer Grundgeschwindigkeit gefahrenen Personenzüge und einzelner Schnellzüge zur Schonung des Materials herabgesetzt werden. Der Zugverkehr auf den Anschließstrecken wird sehr knapp ausfallen.

Im Dorfe **Mahdel** ist der Fall vorgekommen, daß von dem betr. Kruppenteil ein Soldat als im Felde gefallen, dem Standesamt zur Beurkundung gemeldet worden ist, während der Totglaubte später aus der Gefangenenschaft Lebenszeichen von sich gegeben hat. Der Bahnarbeiter Max Schulze sollte am 16. Juli 1916 in Kalzjen gefallen sein. Nun hat er schon wiederholt aus russischer Gefangenenschaft geschrieben. Da noch ein anderer Name des Namens bei der betr. Kompanie diente, mag die Todes-Meldung auf einer Namensverwechslung beruht haben.

**Torgau, 2. Jan.** Der Verkehr auf der Strecke Dommitsch-Presch ist bis auf weiteres eingestellt. Demgemäß verkehren sämtliche Züge der Strecke Torgau-Presch bis auf weiteres nur zwischen Torgau und Dommitsch. Der gesamte Personen- und Güterverkehr nach und von den Stationen Weichitz und Sadau sowie über die Strecke Dommitsch (auschl.) bis Presch (auschl.) ist bis auf weiteres eingestellt.

**Schmerkendorf.** Tot aufgefunden wurde das Dienstmädchen Gertr. Sie lag mit dem Gesicht in einem hinter dem Gehört des Dienstherrn befindlichen Graben. Wie das geschehen, ob Unfall oder Selbstmord vorliegt konnte noch nicht festgestellt werden.

**Wieslitz, 3. Jan.** Ein hiesiger Bestker konnte es sich nicht verlagern, von im Laufe der Zeit erspartem Wehl, Butter, Zucker und anderen schmackhaften Gutherben einige Weihnachtsgeschenke zu kaufen. Sei es nun, daß Diebe hiervon Kenntnis erhielten, oder daß sie von dem Duft angelockt worden sind, denn sie schlüpfen sich in der Nacht zum Weihnachtsheiligabend in das Haus ein und stahlen die gesamten Stollen, 11 Stück. Neben dem reichlichen Sport, mit dem der Bestker von seinen lieben Mitbürgern überschüttet wird, hat auch die Behörde noch Kenntnis von dem verbotswidrigen Raubebaden erhalten, und dürfte neben dem Schaden und Spott als unangenehmste Zugabe noch ein Strafmandat folgen.

**Giesleben, 1. Jan.** Der Dachdeckermeister Wilh. Weinrich von hier, der am Sonnabend mit seinem Gehilfen auf dem Dache der Gemeindefabrik die Dachfabrik beschäftigt war und dabei, von den Schmelzöfen kommend, giftige Gase eingeatmet hatte, verlor das Bewußtsein und stürzte mit seinem Gehilfen in die Tiefe. Während sich der Gehilfe bald wieder erholt, waren Wiederbelebungsversuche bei Weinsreich erfolglos. Der Tod des beliebten Mannes wird allseitig beklaut.

**Gera, 3. Jan.** („Schweinepoch.“) Ein Einwohner aus der Weichstraße hatte zu Sylvester von einer Landwirtin in Weichitz ein „markenreines“ Schwein von rund zwei Zentnern Gewicht gekauft. Das Porzellan wurde unterwegs im Walde leicht abgesehen und nach Gera in eine im dritten Stockwerk gelegene Wohnung eines freundlichen Helfers aus der Nordstraße gebracht. Hier wurde das Schwein in der Bademanne abgetrieben, ausgemeldet und zerlegt. Wellfleisch und frische Würst sollte es am anderen Tage in aller Stille geben. Vorher aber erschien die Polizei und beschlagnahmte die schönen, aber schlecht raffinierten Schweinehälften und ließ sie nach dem Schlachthof schaffen.

#### Kirchliche Nachrichten.

**Oestrich:** Am Sonntag, dorn. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.  
Nachm. 4 Uhr: Krieges-Gottesdienste.  
In der Schloßkirche kein Gottesdienst.

### Verloren

#### 1 braune Pelzstola

auf dem Wege zum Bahnhof. Abzugeben gegen gute Belohnung bei **Waisch, Torgauerstr.**





Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden und Begräbnis unseres teuren Entschlafenen sagen wir hiermit herzlichsten Dank.

Insbesondere Dank Herrn Pastor Lange für die trostreichen Worte sowie Herrn Lehrer Schimpfkäse und den Chorschülern für den erhebenden Gesang.

Dank auch für die zahlreichen Kranzspenden und das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte.

**Frau Wilhelmine Becker**  
nebst Kinder und Anverwandte.

Annaburg, den 3. Januar 1917.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Frau und unserer guten Mutter

**Wilhelmine Hanisch**

drängt es uns, für die erwiesene Teilnahme, die reichen Kranzspenden und das ehrende Grabgeleit unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Dank auch Herrn Pastor Lange für die Trostesworte am Grabe sowie Herrn Lehrer Schimpfkäse und den Chorschülern für den erhebenden Gesang.

Dir aber, teure Entschlafene, rufen wir schmerz erfüllt ein „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach.

**Wilhelm Hanisch nebst Kinder.**

Annaburg, den 4. Januar 1917.

Für die Beweise inniger Teilnahme bei dem plötzlichen Verlust meines lieben Mannes und unseres guten Vaters, des Fabrikarbeiters

**Ernst Springer**

insbesondere auch für die zahlreichen Kranzspenden und das ehrende Grabgeleit sagen wir herzlichsten Dank.

Desgleichen danken wir Herrn Militärpfarrer Languth für die tröstenden Worte am Grabe des Entschlafenen sowie Herrn Lehrer Schimpfkäse und den Chorschülern für den erhebenden Gesang.

Dank auch den Vorgesetzten und Mitarbeitern des Verstorbenen für die ihm erwiesenen Liebes- und Ehren-erweisungen.

**Frau Wilhelmine Springer nebst Kinder.**

Annaburg, den 4. Januar 1917.



**Nachruf.**

Den Helden Tod für das geliebte Vaterland starb im feindlichen Westen unser lieber Jugendfreund

**Kurt Tilliger.**

Er war uns stets ein lieber Freund und wir werden ihm ein dauerndes ehrendes Gedenken bewahren.

**Die Jugend von Naundorf und Kolonie.**

Wir alle, die wir in der Heimat vereint,  
Gedenken Dein, Du lieber Jugendfreund,  
Es fies Dich fort das Vaterland zur Wehre  
Für deutsches Recht, zum Kampf für Deutschlands Ehre.

Zogst Du hinaus in blut'gem Kampf und Streit,  
Dein Leben hinzugeben gern bereit,  
Wir fühlen's jetzt in dieser Stunde  
Da zu uns kam die ernste Trauerkunde.

Wie flogen Dir noch einmal durch den Sinn  
Wohl die Gedanken zur fernem Heimat hin,  
Bis Dir der Tod gebot sein starkes Halt!  
Nun liegst Du da, in Gottes Erde, kalt.

Dahingerafft in schönster Lebensblüte,  
Voll Kraft und Mut und voller Herzengüte,  
Nun schlumm're sanft, befreit von Erden Sorgen  
Geliebter Freund, wir wissen Dich geborgen

Hinauf, hinauf, in jene sel'gen Höh'n  
Dort feiern wir dereinst ein Wiederseh'n,  
Wenn unsre Seel die Erde einst verlässt  
Und Engel künden dann zum grossen Siegesfest.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Begräbnis meines lieben Mannes und unseres guten Vaters, sagen wir hiermit allen, insbesondere für die schönen Kranzspenden und das zahlreiche Geleit zur letzten Ruhestätte, unseren herzlichsten Dank.

Dank auch allen, die unseren lieben Verstorbenen in seiner Lebenszeit mit ihrem Besuch erfreuten und durch tröstenden Zuspruch aufrichteten. Allen ein herzliches „Vergelt's Gott!“

**Die tieftrauernde Familie Schlobach.**

Zschernick, den 3. Januar 1917.

Für die uns anlässlich der Verlobung unserer Tochter Erna mit Herrn Arthur Krüger erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen unseren

herzlichsten Dank.

**Richard Hilpert und Frau.**

**Bekanntmachung.**

Für die hiesige Gemeinde sind **Gruppen, Leinwand u. Safer, Hosen** eingegangen, welche auf die Lebensmittelfaxe durch die Lebensmittelgeschäfte zur Verteilung gelangen. Eine Person erhält:  
170 Gr. Gruppen . . . zu 11 Pfg.  
170 „ Leinwand . . . „ 17 „  
180 „ Saferhosen . . . „ 15 „  
Annaburg, den 4. Januar 1917.  
Der **Gemeinde-Vorstand.**  
J. B. Grune.

**Bekanntmachung.**

**Montag, den 8. Januar, mittags 12 Uhr** findet auf dem Grundstück **Acker 6 „Neue Welt“** der Verkauf des Nachlasses des verstorbenen Rentempfangers **Ernst Albrecht** gegen Barzahlung statt.  
Annaburg, den 4. Januar 1917.  
Der **Gemeinde-Vorstand.**  
J. B. Grune.

**Aufwartung gesucht.**

Meldung 1-2 Uhr Unteroffiziers-Vorschule.  
**Bahr.**

**Fabrikanten und Exporthäuser**

**in Kurzwaren**

und verwandten Artikeln, die Interesse haben nach der Schweiz zu arbeiten, belieben Vertretungsangebote zu richten unter **V. O. 696** an **Daasenstein & Vogler A.-G., Hamburg.**

**Jeder Geschäftsmann**

ob Handwerker oder Kaufmann, ist laut Reichsgesetz verpflichtet, zwecks Berechnung der Umsatzsteuer ein

**Warenumsatzsteuer-Buch**

zu führen, sobald sein Umsatz 3000 Mark beträgt.

Die Bücher sind vorrätig zum Preise von 3.75 Mk. bei

**Herm. Steinbeiss, Buchdruckerei.**

**Schmidt's Zahn-Praxis**

Fernsprecher 91 **Jessen** Fernsprecher 91

Sprechstunden 9-12, 2-4, Sonntags 9-12 Uhr.  
Mittwochs geschlossen.

**Behandlung für Krankenkassen.**

**Zahnersatz in Kautschuk u. Aluminium.**

Spez.: Goldgebisse, Goldplomben, Goldkronen.

Künstl. Zähne ohne jede Gaumenplatte.

**Zahnziehen mit Betäubung.**

**Viele Dank-Anerkennungen.**

**Bahn-Atelier**

Annaburg, Torgauerstr. 27,  
im Hause des Herrn O. Schüttlauf.

**Sprechzeit für Bahnranke:**  
Jeden Montag von 9 Uhr vorm.  
bis 6 Uhr nachm.

**Emil Pape, prakt. Dentist**  
Wittenberg.



Herm. Steinbeiss, Annaburg

**Ansichts-Karten**

.. . von Annaburg .. .  
Grösste Auswahl am Platze

Reiche Auswahl ständiger  
Eingang von Neuheiten in  
**Künstler-Karten**

Neuheiten und reichhaltiges  
.. . Lager in modernen .. .

**Luxus-Papieren**

Papier- und Schreibwaren



**Kinder-Nähmittel,**

wie: **Neckes Kindermehl**

**Kufels's Kindermehl**

**Milchzucker,** gemischt rein

hält vorrätig die

**Apothete Annaburg.**

**Pudding,**

ohne Milch zu kochen, und

**feinste Maggi-Würfel**

zu haben bei

**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Eierkartons**

sind wieder vorrätig.

**Herm. Steinbeiss.**

**Frische Zitronen**

empfiehlt

**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Süsser**

**Medizinal-Ausbruch**

**Vinum Medicinale Dulce**

kleine Flasche 85 Pfg., mittlere

1.50 Mk., große 2.75 Mk., hält

vorrätig die

**Apothete Annaburg.**

**Einkochbüchsen**

sind wieder vorrätig bei

**Herm. Steinbeiss.**

**Restitutionsfluid,**

vorzügliches Einreibungsmitel für

Tiere, Flaschen zu 90 Pfg., 1.50 Mk.

und grösser hält vorrätig die

**Apothete Annaburg.**

**Signierzettel**

für Frachtgüter empfiehlt

**H. Steinbeiss, Buchdruckerei.**

Redaktion, Druck und Verlag

von **Hermann Steinbeiss, Annaburg.**



